

Sylvia Fünfschilling, **Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Kommentierter Formenkatalog und ausgewählte Neufunde 1981–2010 aus Augusta Raurica.** Mit Beiträgen von Peter Cosyns, Florence Cattin, Patrick Degryse, Andreas Fischer und Bernard Gratuze. Band 1: Text und Formenkatalog; Band 2: Fundkatalog und Tafeln. Forschungen in Augst, Band 51. Verlag Schwabe, Basel 2015. 714 Seiten mit 644 Abbildungen, 98 Tafeln und 5 Falttafeln.

Das vorliegende Werk von Sylvia Fünfschilling knüpft an Beat Rütli und dessen 1991 erschienene Vorlage der Gläser aus Augusta Raurica über die Funde bis 1980 an (Die römischen Gläser aus Augst und Kaiseraugst. Forsch. Augst 13 [Augst 1991]). Seitdem sind durch intensivierete Ausgrabungstätigkeit und verfeinerte Ausgrabungsmethoden zwanzigtausend neue Glasfragmente gefunden worden. Die Verfasserin publiziert in diesem Band allerdings nicht alle neueren Glasfunde aus Augusta Raurica, wie der Untertitel schon erwähnt: Es handelt sich bei der getroffenen Auswahl einerseits um

neue Typen, andererseits um aussagekräftige Funde aus datierten Fundzusammenhängen. Die Vorlage betrifft weit überwiegend Gefäßglas, am Rande aber auch Glasobjekte sowie Fensterglas. Nicht behandelt werden hier die Glasfunde aus dem 1991 und 1992 ausgegrabenen Gräberfeld ›Im Sager‹, da diese in einem laufenden Disserationsprojekt (zuletzt geprüft am 18. April 2017) an der Universität Basel durch Sandra Amman separat vorgelegt werden.

Die erste Hälfte des ersten Bandes widmet sich zahlreichen Aspekten archäologischen Glases. Zunächst legt Fünfschilling in mehreren knappen Kapiteln ihre Vorgehensweise dar: archäologische Gegebenheiten in Augst, Formeneinteilung, Begrenztheit statistischer Aussagemöglichkeiten und Literaturlauswahl. Letzteres ist zugleich eine Bewertung des Forschungsstandes in Nordwesteuropa. Das Kapitel ›Zur Produktion von Glas‹ erläutert die Herstellung von Glas und die Geschichte der Glasherstellung. In ›Herstellungstechnische Aspekte und optische Anhaltspunkte‹ werden unter anderem unterschiedliche Farben römischer Gläser beschrieben und die Frage behandelt, welche Merkmale an den Objekten auf Werkspuren hinweisen. Diese erlauben Rückschlüsse auf den Herstellungsprozess und zeigen zum Beispiel an, ob es sich um formgeblasene oder frei geblasene Gefäße handelt. Es folgen ›Beobachtungen zu Formdetails bei geblasenen Gefäßen‹, wo verschiedene Rand-, Henkel und Bodenformen dargestellt werden.

Das Kapitel ›Verzierungen‹ (S. 59–103) ist deutlich umfangreicher als die vorigen, gilt es doch, alle Verzierungsmöglichkeiten von Mosaikglas über Diatretglas bis zu unterschiedlichen Schlifffdekoren mit Text und Bildern ausführlich zu erläutern.

Ein weiterer Schwerpunkt sind die chronologische und typologische Entwicklung verschiedener Formen und Formengruppen mit dem Kapitel ›Bemerkungen zu Gefäßformen und Formengruppen‹ (S. 104–169). Der letzte Abschnitt ist hierbei denjenigen Formen gewidmet, die bislang in Augst noch nicht belegt sind.

Im nächsten Kapitel stellt Fünfschilling importierte Glasgefäße vor. Da unsicher ist, welche Formen in Augst hergestellt wurden, ist die Liste der eindeutigen Importe recht kurz. Nur kurz ist auch das Kapitel ›Zur Funktion von Glasgeschirr‹, das auf zwei Seiten ausschließlich die technischen Funktionen auflistet (Trinkgeschirr, Essgeschirr, Vorratsbehälter, Lampe). Es folgen einige Beobachtungen zu Wechselwirkungen zwischen Glas- und Metall- und Keramikgeschirr und stellt dabei einige immer wieder angenommene Abhängigkeiten vor allem zwischen Keramik- und Glasformen aufgrund chronologischer Abweichungen in Frage. Es folgt eine Zusammenfassung zu Glasgefäßen mit erhaltenem Inhalt und Möglichkeiten sie zu transportieren und zu verschließen. Im Kapitel ›Recycling. Zur Wiederverwendung von Glas‹ listet die Verfasserin den Stand der Forschung zu diesem Thema auf. Zudem zeigt sie einige Beispiele anderweitiger Wiederverwendung von zu Bruch gegangenen Gefäßen: Zum Beispiel konnten Standringe sekundär bearbeitet und als Deckel genutzt werden.

Das folgende Kapitel ›Zur Datierung der Gläser‹ setzt sich überwiegend mit Kontexten augusteischer Stücke kritisch auseinander. In dieser Zeit sind zwar kleine Fläschchen bereits gängig, geblasene Becher, Schalen und Teller bilden jedoch Ausnahmen. Entsprechende Frühdatierungen andernorts werden kritisch beleuchtet. Exemplarisch werden datierbare Befundkomplexe unterschiedlicher Zeitstufen mit Glasfunden aus Augusta Raurica im folgenden Kapitel vorgestellt. Wie auch andernorts sind augusteische Stücke, also solche aus der Frühzeit der Kolonie, kaum vertreten. Die meisten entsprechenden Funde stammen aus Planierschichten. Abschließend werden kurz Flachglas und Glasobjekte behandelt, das heißt Perlen, Fingerringe, Medaillons und anderes. Abschließend und zusammenfassend folgen eine grafische Übersicht über chronologische Leitformen aus Augusta Raurica (Abb. 294) und ein Ausblick auf Gefäßglas aus der römischen Schweiz.

Ergänzt wird die Publikation durch einen Essay zur Produktion und zum Konsum schwarzen Glases von Peter Cosyns sowie einen kurzen Beitrag durch die Autorin gemeinsam mit Florence Cattin, Patrick Degryse, Andreas Fischer und Bernard Gratuze zur Analyse der chemischen Zusammensetzung von sechszwanzig Glasproben aus Augst.

Zusammenfassungen finden sich in Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch.

Die zweite Hälfte des ersten Bandes nimmt der umfangreiche kommentierte Formenkatalog ein (S. 260–456). Konsequentermaßen fängt Fünfschillings Katalog mit der Nr. 5122 an, da derjenige Rüttis mit Nr. 5121 endet. Wie im Titel angekündigt, beinhaltet der vorliegende Band Funde bis 2010, in Ausnahmen jedoch sogar bis 2013. Die Benennung der Formen durch Rütli wird beibehalten. Neue Formen werden ab der Nr. 181 – Rüttis Katalog umfasst AR (für ›Augusta Raurica‹) 1 bis AR 180 – fortlaufend benannt, aber an der passenden Stelle in den Formenkatalog eingeschoben. Beispielsweise wird AR 181 zwischen AR 1 und AR 2 besprochen. Varianten zu Formen werden mit einem Punkt von der Hauptform unterschieden, etwa AR 3.3. Damit deutlich wird, dass es sich um eine in Rüttis Formenkatalog noch nicht benannte Form handelt, sind neue Formen mit einem Asterisken versehen.

Im Formenkatalog werden neben der Augster Bezeichnung mit ›AR‹ noch weitere gängige Bezeichnungen (z. B. ›Isings‹ und ›Trier‹) der besseren Vergleichbarkeit halber genannt. Außerdem bildet Fünfschilling, da das von ihr vorgelegte Material weit überwiegend stark zerscherbt ist, vollständig erhaltene Vergleichsfunde ab. Es folgt eine kurze Charakterisierung und technische Details. Die Datierung enthält die Kategorien »Datierung«, »Datierung nach Rütli 1991«, »Datierung in Augusta Raurica« und »Datierung an anderen Fundorten«. Dabei bedeutet »Datierung in Augusta Raurica« eine anhand von Begleitfunden in geschlossenen Fundkomplexen gewonnene Datierung der Funde aus der Zeit nach 1980 (S. 15). Die eigentliche Datierung ist dann die Essenz aus den drei anderen chronologischen An-

sätzen. Sie kann dabei dank zeitlich eng eingrenzbarer Neufunde und neuer Vergleichsliteratur die 1991 durch Beat Rütli publizierten Vorschläge in einigen Fällen konkretisieren und berichtigen.

Anschließend wird die Verbreitung textlich angegeben und Literatur zur jeweiligen Form genannt. Es folgt ein Kommentar. Vergleiche und Verbreitungen werden hierzu vorwiegend aus den nördlichen und westlichen Provinzen des Römischen Reichs herangezogen, in manchen Fällen aber auch aus dem östlichen Mittelmeerraum, da sich die Geschichte der Glasproduktion dieser Gebiete unterscheidet (S. 12). Am Ende jedes Steckbriefs werden die Katalognummern der Glasfunde aus Augusta Raurica aufgelistet, die sich in Band 2 wiederfinden. Der Rand der Seiten ist hier grau hinterlegt, so dass man den Beginn des Formenkatalogs leichter aufblättern kann, hier finden sich auch die Tafelverweise.

Band 2 enthält den Katalog ausgewählter Neufunde aus der Zeit von 1981 bis 2010, die Tafeln 1–98, Konkordanzen, Datierungstabellen und fünf faltbare Formentafeln. Der Katalog ist nach den im Band 1 ausführlich besprochenen Formen gegliedert. Wie in Band 1 ist der Katalog durch graue Seitenränder vom Tafelteil abgesetzt. Wenn bereits bei Rütli 1991 zahlreiche Vertreter einer Form vorliegen, werden die Neufunde bis auf einen oder mehrere typische Vertreter nicht aufgenommen. Die Konkordanzen am Ende des Bandes betreffen erstens Inventarnummer, Fundkomplexnummer, Grabungsnummer und Katalognummer (S. 643–660); zweitens Fundkomplexnummer, Inventarnummer und Katalognummer (S. 660–672); drittens bereits publizierte Objekte und Katalognummern (S. 672 f.); viertens Formenbezeichnungen AR, Isings, Trier, Aventicum, Fontaine, Gellep und andere (S. 673–676); fünftens (irrtümlich mit der Nummer 4 versehen) Isings und AR (S. 677). Weitere vier Konkordanzen betreffen die Formen aus Trier, Aventicum, Gellep und Cosyns zu AR (S. 677–681). Es folgen Datierungstabellen und die entsprechenden Formentafeln.

Die Bände enthalten zahlreiche Abbildungen – Fotos und von der Autorin selbst angefertigte Zeichnungen – in durchgehend sehr guter Qualität. Viele der Abbildungen in Band 1 zeigen Vergleiche außerhalb von Augst. Unter den 644 Abbildungen sind zwar auch die Tabellen geführt, doch dafür bestehen die meisten aus mehreren Einzeldarstellungen, so dass von einer wirklich üppigen Bebilderung gesprochen werden kann. Die Fotos sind fast alle farbig. Dies ist bei Glas besonders wichtig, um die unterschiedlichen Farben oder Schattierungen genauso wie die Brillanz des Fundmaterials darstellen zu können. Nicht nur die attraktiven Stücke werden abgebildet, sondern alles bis hin zu sekundär Verschmolzenem, Amorphem oder stark Verwittertem, um das Spektrum der Erscheinungsformen zu zeigen.

Sehr schön und übersichtlich ist, dass die Datierungstabellen am Ende von Band 2 direkt mit den Formentafeln korrespondieren, so dass linksseitig die Tabelle als Balkendiagramm der Produktionszeit gedruckt ist,

rechts die entsprechende Gefäßform auf einer ausklappbaren Tafel.

Neben der Vorlage dieser wichtigen Fundgruppe ist es das erklärte Ziel der Autorin, zu versuchen, »allen Kolleginnen und Kollegen, die sich bisher noch nicht mit dem Fundmaterial ›römisches Glas‹ auseinandergesetzt haben, das Thema näherzubringen« (S. 11). Dies gelingt ihr vorzüglich. Die Erklärungen sind so gehalten, dass sie auch für Einsteiger in das Thema verständlich sind. Durch die zahlreichen Abbildungen werden auch schwierige Sachverhalte anschaulich gemacht. Die sehr ausführlichen Bildunterschriften sind in Deutsch und in Englisch verfasst, so dass englischsprachige Leser vermutlich allein anhand dieser Beschriftungen gut mit dem Band arbeiten können.

Fünfschilling wiederholt an verschiedenen Stellen ihre Arbeitsgrundlagen, beispielsweise die Datierungsgrundlagen (S. 15 im Kapitel archäologische Grundlagen, S. 260 in der Formenkatalogvorbemerkung, S. 465 in der Katalogvorbemerkung, S. 683 vorangestellt den Datierungstabellen). Dadurch wird die Vorgehensweise gut nachvollziehbar, und das Querlesen und Arbeiten mit den Bänden wird erleichtert. Andererseits werden dadurch auch Abschnitte redundant. So gibt es ein Kapitel ›Zur Datierung der Gläser‹, in dem lediglich allgemeine Anmerkungen wiederholt werden, die so bereits auf Seite 15 zu lesen waren. Eigentlich müsste das Kapitel ›Anmerkungen zu augusteischem Glas‹ überschrieben sein, denn darum geht es hier weit überwiegend. Auch in anderen Abschnitten der ersten Hälfte des ersten Bandes ist der Aufbau nicht ganz stringent. So gibt es ein Kapitel zu dem Inhalt von Glasgefäßen. Dieses wäre gut mit dem ebenfalls nur knappen Abschnitt zur Funktion von Glasgefäßen kombinierbar gewesen. Auch ist ein – wiederum sehr knappes – Kapitel zu Formen des Transports sowie zum Verschließen von Glasgefäßen in der Vorlage der Gläser aus Augusta Raurica nicht nötig, da das Augster Material hier keinerlei Nachweise beisteuert. Da die Autorin jedoch mit ihrem Werk möglichst umfassende Aspekte zu römischem Glas abdecken will, geht das Buch weit über die Vorlage der Augster Gläser hinaus.

Entsprechend ihrem Ziel eines Kompendiums mit der möglichst umfassenden Darstellung archäologischen Glases behandelt die Autorin diverse Aspekte. Diese betreffen jedoch ausschließlich technische, formenkundliche und chronologische Themen. Wer Aussagen darüber hinaus, beispielsweise zu wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Aspekten erwartet, wird in diesem Werk nicht fündig. Zwar gibt es, wie eben erwähnt, ein Kapitel »zur Funktion«, doch damit ist die rein physische Verwendung gemeint. Welche Funktionen darüber hinaus Glasgefäße haben konnten, etwa um Status oder Wohlstand zu markieren, wird nicht angesprochen. Lediglich einmal streift Fünfschilling Glas als Quelle soziologischer Fragestellungen: in einer Begründung, warum auf Verbreitungskarten der Funde über das Stadtgebiet von Augusta Raurica verzichtet wird. Die stark durch Ausgrabungsintensität verzerrte Fundverbreitung ließe hier

keinerlei Aussagen zu. Das mag für Verbreitungskarten über das gesamte Stadtgebiet richtig sein. Doch wäre zu überlegen, ob nicht mikroräumliche Untersuchungen, beispielsweise innerhalb einer Insula, oder auch vergleichend über zwei ähnlich gut untersuchte Areale nicht doch aussagekräftig wären, wie Daniel Keller dies für Ephesos vorführt (in: J. Bayley / I. Freestone / C. Jackson, *Glass of the Roman World* [Oxford 2015] 124–137). Diese Untersuchung hatte freilich einen besonderen Befund zum Ziel, ein erdbebenzerstörtes Haus, welches eine besondere Quellengattung darstellt. Wie dem auch sei, eine derartige Untersuchung hätte sicherlich den Rahmen des bereits umfangreichen Werks gesprengt.

Insgesamt erklärt Fünfschilling sehr gut verständlich die Grundlagen der Arbeit mit archäologischem Glas, so dass das Werk als Einführung zu diesem Thema jedem ans Herz gelegt werden kann. Die Verfasserin zeigt zum Beispiel, wie man auch anhand kleiner Scherben noch die Form bestimmen kann. Dank ihres fundierten Wissens zu zahlreichen technischen und formenkundlichen Aspekten ist der Band aber auch für Fachleute gewinnbringend. Die wissenschaftliche Qualität und die Ausstattung der beiden Bücher machen den recht hohen Preis erträglich.

Darüber hinaus ist die fundierte Vorlage der Formen als Referenz und Nachschlagewerk äußerst hilfreich. Da Parallelen aus den gesamten Nordwestprovinzen und bisweilen auch darüber hinaus angeführt sind, dürfte das Werk auch weit über die Schweiz hinaus Bedeutung erlangen. »Man darf sagen, dass der Bestand an Gefäßglas aus Augusta Raurica für die Nordwestschweiz und Nordschweiz, das südliche Deutschland und das südliche Elsass eine gute Referenz darstellt, aber auch den übrigen Landesteilen der heutigen Schweiz von Nutzen sein kann« (S. 216). Dem ist nur hinzuzufügen, dass Sylvia Fünfschillings Werk weit über diesen Raum eine gute Referenz ist und von Nutzen sein dürfte.